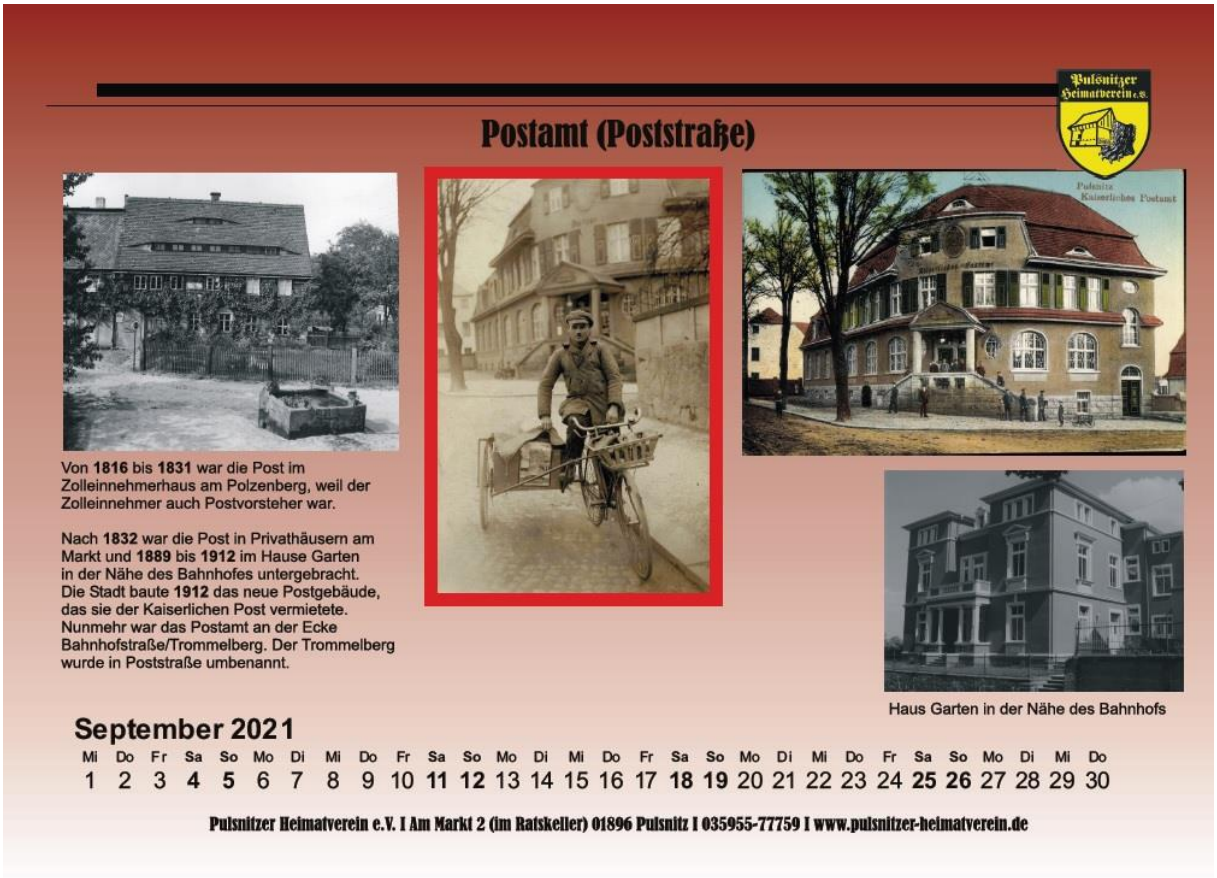
Pulsnitzer Heimatverein e. V.
Am Markt 2 (im Ratskeller)
01896 Pulsnitz
post@pulsnitzer-heimatverein.de

Kalenderblatt des Monats
September 2021

Postamt
(Poststraße)



Bis Anfang der 90er Jahre war es selbstverständlich: Wollte man Pakete oder Einschreibbriefe etc. verschicken, ging man auf die „Post“.
Die „Post“ war das heute noch repräsentative Gebäude auf der Bahnhofstraße, Ecke Poststraße. Im Jahre 1912 wurde es als Kaiserliches Postamt 1. Klasse eingeweiht.
Die Geschichte der Pulsnitzer Post begann natürlich schon viel früher mit dem regelmäßigen Verkehr der Postkutschen, die neben dem Personentransport auch für die Beförderung der Briefe und Pakete zwischen den Orten zuständig waren.

In Pulsnitz erfolgten Verteilung und Annahme von 1816 bis 1831 über das Zolleinnehmerhaus auf dem Polzenberg, der Zolleinnehmer war gleichzeitig auch Postvorsteher. Allerdings war die Lage des Zolleinnehmerhauses für die Stadtbürger sehr ungünstig, so wurde ab 1832 die Poststelle in verschiedenen Privathäusern untergebracht, unter anderem auch am Markt.
Erst kürzlich fanden wir ein Inserat von 1891 in dem das „Damen-Mäntelgeschäft“ von Robert Boden, in der „**alten Post,** Kamenzerstraße“ beworben wurde. Bei dem Grundstück handelt es sich um das jetzige Eckhaus Wettinstraße/ Bischofswerdaer Str. der Firma Fahrrad-Wolf.
Mit der Einführung des Telegraphenverkehrs (Nachrichtenübermittlung mittels Morsetastengerät) war ein größeres, zentrales Postgebäude erforderlich.
Im Jahre 1887 baute ein Hermann Julius Weise auf dem Grundstück Bahnhofstraße 252P, jetzt Bahnhofstraße/ Ecke Bahnhof ein großes Wohnhaus, es wurde um 1890 von der sächsischen Postbehörde gepachtet und zum Kaiserlichen Postamt ausgebaut.

Pulsnitzer Heimatverein e. V.
Am Markt 2 (im Ratskeller)
01896 Pulsnitz
post@pulsnitzer-heimatverein.de

Die Hausbesitzerin Elisbeth verw. Garten und der Postdirektor Heymann wohnten im Haus. Außer dem Postdirektor Heymann arbeiteten hier 9 Beamte und 19 Unterbeamte.
Im Jahre 1901 wurde innerhalb der Stadt eine Fernsprechanlage mit anfangs 62 Teilnehmern in Betrieb genommen. Die Vermittlung erfolgte über das Postamt. Auf die Dauer erwies sich auch dieses Postgebäude zu klein und unpraktisch für die neuen Anforderungen.
Der Pulsnitzer Stadtrat und die Obere Postbehörde in Dresden einigten sich auf den Neubau eines Postmietgebäudes. Dazu erwarb die Stadtgemeinde Pulsnitz von der Kirchgemeinde Pulsnitz ein Flurstück am Trommelberg, heute Bahnhofstraße /Ecke Poststraße.
Die Bauleitung erfolgte durch den Postbaurat Winkler aus Dresden, mit der Bauausführung wurde der Pulsnitzer Baumeister Fischer beauftragt.
Nach eineinhalb Jahren Bauzeit wurde das Postamt am 27. September 1912 feierlich übergeben, es hatte den Rang einer ländlichen Hauptpost 1. Grades, dem weitere Postämter im Umkreis unterstanden.
Für den damaligen Bürgermeister Dr. Michael war es nach dem Neubau des Krankenhauses und der Stadtschule ein weiterer Höhepunkt in seiner Tätigkeit, galt das Postamt doch als das modernste Kleinpostamt Sachsens.
Zwei Tage später begann der Post und Fernmeldedienst, man konnte jetzt ohne Wartezeit direkt nach Dresden telefonieren.
Das Postgebäude machte einen imposanten Eindruck. Es war „über Eck“ gebaut, der Haupteingang hatte zwei große Türen und eine von zwei Säulen dekorierte Freitreppe. Der Giebel über dem Eingang war mit einem ovalen Schild geschmückt, in welchem ein schmiedeeiserner Postadler mit Posthorn und Kaiserkrone angebracht waren. Darunter der Schriftzug „Kaiserliches Postamt“.
Die weißen Fenster wurden in den Obergeschossen von grünen Fensterläden eingefasst. Stahlgestelle führten auf dem Dach die vielen Telegraphen- und Telefonleitungen in das Gebäude. Die Schalterhalle war geräumig und unterteilt in Fernmeldebereich, Brief und Paketannahme, dazu kamen die Postschließfächer. An dieser Einteilung änderte sich auch über die Jahre wenig.
Zu dieser Zeit beschäftigt das Postamt ca. 30 Personen. Ein Teil der leitenden Beamten wohnte im Postamt, für sie gab es sogar einen Gemüsegarten für die persönliche Versorgung. Der geräumige Innenhof war Stellplatz und Werkstatt für die Postautos, eine Kombination von Paket-Personen-Transporter.
Nach 1918 wurde aus der Kaiserlichen Post die Reichspost. Es verschwand auch der Adler aus dem Wappen und wurde durch ein schlichtes „Postamt“ ersetzt.
Ende April 1945 wurde es noch einmal gefährlich für das Postgebäude: Bürgermeister Tschupke hatte versprochen, Pulsnitz gegen die sowjetischen Truppen zu verteidigen - die Kastanienbäume entlang der Bahnhofstraße und der Post wurden gefällt und eine Panzersperre errichtet.
Zum Glück setzten sich Bürgermeister und Volkssturm beizeiten ab. So kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen, lediglich am Schützenhaus wurde ein Panzer durch eine Tellermine zerstört und der Bürgermeister wurde wegen Feigheit vor dem Feind von der SS erschossen.
Nach 1945 war ein privater Telefonanschluss eine Seltenheit. Telefoniert wurde aus der öffentlichen Telefonzelle oder direkt vom Postamt. Gespräche nach außerhalb der Stadt mussten anfänglich, Gespräche ins Ausland grundsätzlich über das Fernamt vermittelt werden. Da brauchte man viel Geduld und konnte davon ausgehen, dass jemand mithörte.
Schriftliche Mitteilungen erfolgten per Telegramm. Das Telegramm musste man am Telegrammschalter aufgeben und das Antworttelegramm dort auch wieder abholen. Pakete zum Versand wurden am Paketschalter abgegeben und die ankommenden Pakete dort abgeholt.

Pulsnitzer Heimatverein e. V.

Zur Weihnachtszeit bildeten sich lange Warteschlangen um die „Westpakete“ abzuholen und die lieben Verwandten im Gegenzug mit Keramik und Pfefferkuchen zu beglücken, alle Jahre wieder.
Die Briefpost wurde vom Briefträger oder von Briefträgerinnen in großen Ledertaschen, später auch auf Wagen gebracht. Sie hatten ein festes Revier und kannten die Leute persönlich, von ihnen erfuhr man auch die neuesten Nachrichten der Stadt.
Mit der Wende wurde, wenn man es auch nicht wahr haben wollte, ein Postamt dieser Größe nicht mehr gebraucht. Der rasante technologische und logistische Fortschritt war zu groß.
Das Pulsnitzer Postamt diente noch einige Jahre der Deutschen Post als Verteilungsstelle für die umliegenden Orte bis es die in der Nachbarschaft ansässige Pflegeheim Pulsnitz GmbH erwarb und mit viel Aufwand und Einfühlungsvermögen 2017 zum Betreuten Wohnen „Altes Postamt“ umbaute.

Andreas und Michael Schieblich
Pulsnitzer Heimatverein e. V.
http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de

Quellen:
Rüdiger Rost, Archiv Pulsnitzer Heimatverein e. V., Pulsnitzer Adressbücher, Foto Kahle

Pulsnitzer Heimatverein e. V.

Pulsnitzer Heimatverein e. V.
Am Markt 2 (im Ratskeller)
01896 Pulsnitz
post@pulsnitzer-heimatverein.de

Die Geschichte der Pulsnitzer Post

- Nachdruck der Veröffentlichung von Rüdiger Rost (†) im „Pulsnitzer Anzeiger“ 06/2016, Seite 7 -

Die Stadt Pulsnitz kann auf eine 300-jährige Geschichte als Poststandort zurückblicken. Zunächst gab es eine Station der Postkutsche am Markt und im 19. Jahrhundert am Herrenhaus. Im Erdgeschoss des Herrenhauses konnte man die Billetts für die Fahrpost nach Radeberg und Kamenz erwerben und auch Briefe und Pakete abgeben.
Mit der Erweiterung des Postverkehrs nach 1850 mietete sich die postalische Amtsstelle in einem großen Wohnhaus an der Straße nach Friedersdorf ein. Dies geschah auch in Hinblick auf die zu bauende Bahnlinie Arnsdorf - Kamenz. Das Haus Bahnhofstraße 4 diente als Postsitz bis zum Jahre 1912. Hier wurden auch die ersten Telegramme entgegengenommen. Nicht geeignet war das Haus für den beginnenden Telefonverkehr.
Bis 1867 war das Postamt eine sächsische Behörde. Nach dem Friedensvertrag vom 2. Oktober 1866 mit Preußen verlor Sachsen seine Selbstständigkeit. Die gelben Röcke der sächsischen Postbeamten wurden durch die dunkelblauen preußischen Uniformen ersetzt. Die Dienststelle führte die Bezeichnung „Kaiserliches Postamt" als eine Reichsbehörde. 1897 wurde es zum Postamt der 1. Klasse erhoben. Mit dem Vorsteher arbeiteten hier neun Beamte und 19 Unterbeamte. 1901 wurde innerhalb der Stadt eine Fernsprech-Einrichtung mit 62 Teilnehmern eröffnet.
Das Postgebäude erwies sich für die neuen Bedingungen als zu klein und zu unpraktisch, obwohl die Nähe zum Bahnhof in Bezug auf die Zugpost sehr günstig war.
Im Pulsnitzer Stadtrat und bei der oberen Postbehörde in Dresden wurde der Gedanke eines Postneubaues erörtert.
Die Stadt Pulsnitz stellte das Bauland am Trommelberg / Ecke Bahnhofstraße zur Verfügung. Die Postbehörde legte einen Bauplan vor und im Juni 1912 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Es entstand ein Eckhaus in abgerundeter Form. Eckhäuser als Postämter gab es in Dresden am Postplatz, in Kamenz, in Radeberg und auch in Großröhrsdorf. Das neue Postamt sollte einen erweiterten Fernsprechbereich haben und so wurden ab Juni 1912 in Pulsnitz und der Umgebung die Telefon-Nummern geändert. Am 18. Juli wurde der Trommelberg in Poststraße umbenannt und am 27. August begann die Pflasterung der Fußwege im Bereich des Postamtes und des Schützenhauses. Die Straßenpflasterung wurde stufenweise durchgeführt Der Gebäudebau lag in den Händen des Postbaurates Winkler und die Bauausführung oblag dem Pulsnitzer Baumeister Fischer. Mit den Ausschachtungsarbeiten hatte der Bau des Postamtes vom Frühjahr 1911 bis zum Herbst 1912 eineinhalb Jahre gedauert.
Am Freitag, dem 27. September 1912, wurde in feierlicher Form das neue Postgebäude eingeweiht. Um 16.30 Uhr fanden sich die Repräsentanten von Stadt und Post auf dem kleinen Platz vor dem Haus zusammen. Der Baumeister Fischer übergab den Hausschlüssel mit vielen Worten an den Bürgermeister Dr. Michael. Dieser reichte ihn wortreich weiter an den Bauhauptverantwortlichen Postbaurat Winkler. Dieser dankte allen Verantwortlichen und übergab den Schlüssel an den Hausherren Postdirektor Heymann. Für die Repräsentanten

Pulsnitzer Heimatverein e. V.

von Stadt und Post erfolgte nun der Rundgang durch das ganze Haus unter der Leitung von Heymann.
Das Postamt hatte bei der Eröffnung den Rang einer ländlichen Hauptpost 1. Grades, dem verschiedene Poststellen der Umgebung unterstanden. Am 29. September 1912 begann dann der Post- und Fernsprechbetrieb, Ferngespräche nach Dresden waren nun ohne Wartezeiten möglich. Im Postamt befanden sich zwei Telefonzellen, aus denen man die Ferngespräche führen konnte.
Das neue Postamt hatte eine geräumige Schalterhalle. Vom Eingang Richtung Stadt gesehen war der Fernmeldebereich. Keller und Hauptgeschoß hatten vergitterte Fenster. Das Gebäude war im damals modernen Reformstil errichtet. Der Haupteingang hatte zwei Türen und eine mit Säulen dekorierte überdachte Freitreppe. Im Eingangsgiebel prangte eine neubarocke Kartusche. Die Hauptfront war mit einem ovalen Schild geschmückt, in dem ein schmiedeeiserner Postadler mit Posthorn und Kaiserkrone angebracht war. Darunter war der Schriftzug „Kaiserliches Postamt" zu sehen. Die Pulsnitzer waren stolz auf ihr neues Postamt, das für 15 Jahre als das modernste Kleinpostamt Sachsens galt. In dem Obergeschoß waren die Diensträume der leitenden Beamten und Wohnungen für die Postmitarbeiter. Für den Wohnbereich gab es einen gesonderten Eingang mit Treppenhaus an der Seite zur Poststraße. Dort schloss sich auch ein Gemüsegarten für die persönliche Versorgung der im Amt wohnenden Beamten an. An der Seite zur Stadt war ein geräumiger Hof mit der Unterkunft für das Postauto. Dieses war eine Kombination von Personentransport und Verteilung des Postgutes in die umliegenden Orte. Die Hilfspostschaffner und die Oberpostschaffner für Friedersdorf und Steina gehörten zum Pulsnitzer Postamt. Sie waren geachtete Personen. Die beiden oberen Geschosse wurden in der Entstehungszeit durch grüne Fensterläden belebt. Die Türen waren in dunklem Grün gehalten und weiß abgesetzt. Die Mitarbeiter hatten ihren Eingang vom Hof aus.
Ende des Zweiten Weltkrieges im April 1945 war die weitere Existenz des Postamtes in Gefahr. Die Bäume an der Bahnhofstraße wurden gefällt und zu Straßensperrungen verbaut. Dadurch sollten die Sowjettruppen aufgehalten werden. Ebenso war der ganze Bereich am Schützenhaus, der Friedhofsmauer und der Post mit Tellerminen versehen worden. Es war ein glücklicher Zufall, dass die eingesetzten Volkssturmmänner ihre Aufgaben nicht erfüllten und das Weite suchten. Im Laufe der Jahrzehnte gab es im Postamt so mancherlei Veränderungen. Der kombinierte Postbus für Personen, Briefe und Pakete verkehrte bis 1925. In der Folgezeit wurde ein größerer Bus eingesetzt. Nach 1918 wurde die Kaiserliche Post in die Reichspost umgewandelt. Da verschwand der Adler von der Hausfront und die Schrift wurde in die Formulierung „Postamt" ersetzt. Die Straßenpflasterung erfolgte stufenweise in den 20er und 30er Jahren und im Jahre 2000.
Ab dem 1. Oktober 1912 hatte das Postamt eine größere Anzahl von Schließfächern. An den Schaltern wurden die verschiedenen Postgeschäfte abgewickelt, wie Portomarkenverkauf, Telegramme, Telefonvermittlung, Paketannahme und später die Lotto-Abwicklung.
Es herrschte über die Jahrzehnte ein gutes Einvernehmen zwischen der Postamtsleitung und den Mitarbeitern. Festlichkeiten der verschiedenen Art wurden von allen Mitarbeitern gemeinsam im Ratskeller begangen. Auch in der DDR-Zeit kamen die Postmitarbeiter mit ihrem Leiter Leopold zu Feiertagen in froher Runde zusammen.

Pulsnitzer Heimatverein e. V.

Pulsnitzer Heimatverein e. V.
Am Markt 2 (im Ratskeller)
01896 Pulsnitz
post@pulsnitzer-heimatverein.de

Postamt (Poststraße)

Der Hof des Postamtes spielte als Fuhrparkgelände bis in die letzte Zeit eine wichtige Rolle. So hatte sich auch der Garagenbau über die Jahre verändert.
Im Zweiten Weltkrieg wurde der Postbetrieb, insbesondere die Feldpost, durch die Gestapo überwacht. So kam es einmal zu einer Verurteilung einer Frau aus einem Nachbardorf, die zum Postamt dienstverpflichtet war. Sie wurde des Diebstahls von Feldpostsendungen bezichtigt und erhielt die Todesstrafe, die allerdings zu einem Sondereinsatz umgewandelt wurde.

http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de

Pulsnitzer Heimatverein e. V.

Pulsnitzer Heimatverein e. V.
Am Markt 2 (im Ratskeller)
01896 Pulsnitz
post@pulsnitzer-heimatverein.de

Haus „Garten“, Bahnhofstraße 4, heute (2021)
Fotos: Dr. Matthias Mägel

Ehemaliges Postamt, Poststraße, heute (2021)
Fotos: Dr. Matthias Mägel

Pulsnitzer Heimatverein e. V.
Am Markt 2 (im Ratskeller)
01896 Pulsnitz
post@pulsnitzer-heimatverein.de

Kalenderblatt des Monats September 2021

Postamt (Poststraße)

Kalenderblatt aus dem Kalender 2015 des Pulsnitzer Heimatvereins e. V.

Kalenderblatt aus dem Kalender 2014 des Pulsnitzer Heimatvereins e. V.